

Komponist bleibt „ein Faszinosum“

STRAUSS-TAGE Neuaufstellung von überregionalen Medien begeistert aufgenommen

Garmisch-Partenkirchen – „Festtage glänzen mit Uraufführungen“; „Feuerprobe bestanden“; „Künstlerische Bilanz kann sich sehen lassen“: Die überregionale Presse hat die Neuaufstellung der Strauss-Tage in Garmisch-Partenkirchen enthusiastisch gefeiert. Jan Brachmann vom Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der sich seit Jahren mit dem Komponisten und dem Ereignis auseinandersetzt, schreibt: „Die Strauss-Tage haben ein gewaltiges Kapital“, weil sie an einem authentischen Ort stattfinden und philologisch nah an den Quellen seien.

Dietlinde Behncke, seit 2019 zuständig für die Pressearbeit, ist zufrieden mit dem Medienecho: Auflage in Print und E-Paper – über eine Million. Die PR-Strategin findet den jetzigen Weg als Neuanfang exzellent: „Die Presse springt auf das Thema Uraufführungen auf.“ Die neue Bescheidenheit habe sich ebenso bewährt wie die inhaltliche Aufstellung. So lobt die Münchner Abendzeitung den Leiter des Strauss-Instituts, Dr. Dominik Sedivy, der jetzt



Dietlinde Behncke

freut sich über das Echo. PRIVAT

für das Programm verantwortlich zeichnet, als „Straussianer von Amts wegen“ für den verlagerten Schwerpunkt wieder auf die Musik.

Auch Brachmann freut sich über die Uraufführungen, welche die kindlichen Anfänge des Komponisten öffentlich machen. Für ihn bleibt Strauss ein Faszinosum. Es sei grob fahrlässiger Unsinn, ihn als „Spätromantiker“ zu bezeichnen, der im 20. Jahrhundert nie heimisch wurde. „Wer die von Sedivy intelligent programmierten Strauss-Tage besucht, stößt auf einen Mann, der künstlerisch klarsichtig, unsentimental und modern war.“ Natürlich sei es für das Publikum etwas Besonderes, sich morgens vor der Strauss-Villa zu versammeln und zu einer

Wanderung aufzubrechen, wie sie der Tondichter täglich mit seiner Frau Pauline unternahm. „Und natürlich profitiert das Komponistenfestival davon, wenn es durch Sedivy direkten Zugang zum Nachlass im Archiv der Familie hat.“ Opera Online, die Homepage der Opernliebhaber, empfindet es nach den Streitigkeiten über die Ausrichtung während des Lockdowns umso schöner, dass die Festtage in gekürzter Fassung und mit kleinerem Programm vorerst weiter stattfinden.

Als Kulturmanagerin Behncke vor zwei Jahren für ihre Vorgängerin einsprang, übernahm sie ein „gut gepflegtes Feld von Kontakten“ und einen Verteiler mit 700 Adressen. „Die Fangemeinde eines Festivals muss über Jahre wachsen“, sagt sie, „das hätte ich nie allein aufbauen können.“ Auch die gute Pressearbeit des Künstlerischen Leiters Alexander Liebreich habe ihr den Einstieg erleichtert. Die Strauss-Tage seien stark in der Lokalzeitung verankert, das sei enorm wichtig. Grundsätzlich sei es auch nicht schwer, die überregionalen

Tageszeitungen zu interessieren, weil die Ereignisse während der vergangenen 30 Jahre schon immer starke Beachtung fanden. Trotzdem bedeutet es harte Arbeit, die Kontinuität zu wahren. Schon im Herbst beginnt die Betreuung der Presse.

Die Aufgabe macht ihr Spaß. Während des Lockdowns entwickelte sie mit Sedivy ein Format für „days at home“, also Tage daheim. Seit Januar verschickte Behncke im Zwei-Wochen-Rhythmus insgesamt 13 Interviews mit Künstlern und Beteiligten aus den verschiedensten Perspektiven. Immer im Fokus stand, warum gerade der Auftritt am Schaffensort des Komponisten den Mitwirkenden so viel bedeutet.

Während der Strauss-Tage war Behncke allgegenwärtig. Jetzt verrät sie, wie anstrengend und aufreibend sie die vergangenen Monate empfand, die Unsicherheit, ob das Musikfest überhaupt stattfinden kann. „Da hat es schon stoisches Durchhaltevermögen gebraucht. Glücklicherweise war das ganze Team positiv und kraftvoll.“